

Persönlich: Axel Wirtz (CDU)



Wenn Axel Wirtz seine Post durcharbeitet, geht es meistens sportlich zu: Da stapeln sich Einladungen zu Fußballspielen, Turnveranstaltungen, Kanuwettbewerben oder Reitevents. In Sachen Sport ist der CDU-Politiker ein bekanntes Gesicht in NRW. Schließlich sitzt Wirtz seit 2005 dem Sportausschuss im Landtag vor und hat die Sportpolitik des vergangenen Jahrzehnts mitgeprägt. Die Nähe zum Sport stammt aus dem privaten Bereich. In seiner Heimatregion Aachen engagierte sich der junge Axel Wirtz in vielen Bereichen und war mehr als 15 Jahre lang Fußballschiedsrichter bis hoch zur Oberliga. „Mit meinen Erfahrungen der Vereins- und Verbandsstruktur war es naheliegend, dass ich in den Sportausschuss gehe“, sagt Wirtz.

Christlich geprägtes Elternhaus

Sowieso war so einiges naheliegend im bisherigen Leben des 58-Jährigen. Mit 14 Jahren trat er als Schüler in die Junge Union ein und wurde zwei Jahre später CDU-Mitglied. Eine andere Partei sei damals nicht in Betracht gekommen, erinnert sich Wirtz. „Durch mein christlich geprägtes Elternhaus und familiäre Beziehungen zum damaligen CDU-Bürgermeister in meiner Heimatgemeinde Gressenich kam gar nichts anderes als die CDU infrage.“ Der Wunsch, konkrete Dinge im eigenen Umfeld durchzusetzen, habe ihn in die Politik geführt. Nur zwei Jahre nach dem Parteieintritt wurde Wirtz Mitglied im CDU-Stadtverbandsvorstand Stolberg sowie im Kreis- und Stadtverbandsvorstand der Jungen Union. Es folgten zehn Jahre als Vorsitzender der Stolberger CDU (1989 bis 1999) und 30 Jahre im Rat der Stadt Stolberg (1984 bis 2014). Vorsitzender des Kreisverbandes Aachener Land ist Wirtz seit 1999. Zu diesem Zeitpunkt saß er schon fünf

Jahre lang im Kreistag des damaligen Kreises Aachen, dem heutigen Städteregionstag Aachen. Zu all diesen Ämtern sagt Wirtz selbst: „Da bin ich im Laufe der Jahre so hineingewachsen.“

Noch ist die Politik für Wirtz in diesen Jahren ein Hobby – wenn auch eines, das sehr viel Zeit in Anspruch nimmt. „Ich war irgendwann nur noch halbtags im Büro und habe die andere Hälfte Politik gemacht“, erinnert er sich. Als Sachbearbeiter im Schul-, Kultur- und Sportamt der Stadt Stolberg hatte Wirtz seine berufliche Karriere begonnen und wechselte 1981 als Dipl.-Verwaltungswirt an die RWTH Aachen. Doch dann war eine Entscheidung nötig. „Wenn man so viel Kommunalpolitik macht, steht man irgendwann an einer Schwelle: Entweder wird das Engagement zurückgefahren oder die hauptberufliche Schiene eingeschlagen.“ Wirtz entschied sich für Letzteres. 1995 klappte es noch nicht mit einem Landtagsmandat. Doch dann, im Jahr 1999, gelang es. Die Kommunalwahl endete für die CDU mit der Übernahme zahlreicher Rathäuser, sodass Landtagsmandate nachbesetzt werden mussten. Einer der Nachrücker war Wirtz.

Blickt der dreifache Familienvater auf seine bislang 16 Jahre im Landtag zurück, hebt er vor allem die schwarz-gelbe Regierungszeit zwischen 2005 und 2010 hervor. „Die Zeit, in der wir die Mehrheit besaßen, hat schon Spaß gemacht. Da konnte das ein oder andere Vorhaben viel konkreter umgesetzt werden“, sagt er. Die Landespolitik habe sich aber auch so verändert in den vergangenen Jahren. Die Parteipolitik stehe viel mehr im Vordergrund, manche Auseinandersetzungen würden herbeigeredet. „Ich empfinde es so, dass es die letzten Jahre härter geworden ist“, meint Wirtz. Dennoch gehe er jeden Tag mit Spaß an die Arbeit.

Wohl auch, weil sein Ausschuss ein etwas anderes Miteinander pflegt. „Wir sagen immer, die Sportfraktion ist die sechste Fraktion im Parlament, weil die Sportler alle zusammenhalten.“ Der Sportausschuss sei eher ein Gremium, in dem die parteipolitische Auseinandersetzung größtenteils eine untergeordnete Rolle spiele. Für ihn eines der wichtigsten Themen sei der Schulsport. Die Schnittstelle zwischen Vereinen und Schule müsse besser werden, auch angesichts von immer mehr Ganztagsangeboten.

Auch weil die familiäre Unterstützung für die zeitraubende politische Tätigkeit weiterhin da ist, sieht Wirtz das Ende seiner parlamentarischen Laufbahn mit Blick auf die Wahl in zwei Jahren noch nicht gekommen. „Wenn ich von den Leuten verlange, dass sie bis 67 arbeiten, dann kann ich das nicht anders machen.“

Christian Wolf

Das Verfassungsgericht als „Bürgergericht“?

In elf Bundesländern können Bürgerinnen und Bürger Beschwerde beim jeweiligen Landesverfassungsgericht einlegen, wenn sie sich in ihren Rechten verletzt fühlen. In Nordrhein-Westfalen ist diese Möglichkeit der sogenannten Individualverfassungsbeschwerde derzeit nicht gegeben. Der Verfassungsgerichtshof mit Sitz in Münster befasst sich ausschließlich mit den Klagen staatlicher Organe, also beispielsweise von Kommunen.

Sollte auch in NRW die Individualverfassungsbeschwerde ermöglicht werden? Dieser Frage prüft derzeit die Verfassungskommission des Landtags. Und sie stand im Mittelpunkt eines hochkarätigen Symposiums, zu dem Landtagspräsidentin Carina Gödecke und die Präsidentin des Verfassungsgerichtshofs NRW, Dr. Ricarda Brandts, am 9. Juni 2015 unter anderem den Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, Prof. Dr. Andreas Voßkuhle, begrüßen konnten.

Bislang 20 Änderungen

Die Verfassungskommission unter Vorsitz von Prof. Dr. Rainer Bovermann hat die Aufgabe, den dritten Teil der Verfassung („Von den Organen und Aufgaben des Landes“) systematisch zu überprüfen und dem Parlament Ergänzungen und/oder Streichungen vorzuschlagen. Die nordrhein-westfälische Verfassung ist gerade 65 Jahre alt geworden – sie war am 18. Juni 1950 durch Volksentscheid angenommen worden. Seitdem wurde sie 20 Mal geändert.

Landtagspräsidentin Gödecke erinnerte beim Symposium daran, dass die Individualverfassungsbeschwerde bereits bei der Erarbeitung der Landesverfassung eine Rolle gespielt habe, ihre Einführung damals aber verworfen worden sei. Mit der Veranstaltung solle nun ein Rahmen geschaffen werden, um die Vielfalt der Fragen zu diesem Thema aufzublättern und Antworten zu finden, die dann möglicherweise sogar eine Entscheidungsgrundlage sein könnten. Die Präsidentin des Verfassungsgerichtshofes betonte, Ziel des Symposiums sei, eine „breite Erkenntnisgrundlage“ zu schaffen. *wib*

